

Suche nach Alternativen

In den vergangenen Jahren hat sich im Finanzwesen viel verändert. Insbesondere starke Zinsänderungen haben manchen Kunden in eine prekäre Lage gebracht. Wir wollten wissen: Was hat sich aktuell bei der Geldanlage im Vergleich zum Jahr 2014 verändert?

Die Antworten diverser Banken waren klar: Obwohl es wieder mehr Zinsen für das angelegte Geld gibt, erkundigen sich viele Menschen auch über alternative Anlageoptionen wie Aktien, Kryptowährungen oder Immobilien, um ihr Geld ertragsbringender zu investieren. Die Bankangestellten berichten von einer wachsenden Sensibilisierung für langfristige Finanzplanung und die Kombination verschiedener Anlagestrategien. Im Jahr 2024 sind besonders Tagesgeldkonten sehr gefragt. Diese bieten Flexibilität und Liquidität. Festgeldkonten mit festen Laufzeiten stellen hingegen immer noch eine sichere Option dar, allerdings mit begrenzten Renditen. Investitionen in Aktien und Investmentfonds werden beliebter, da sie die Chance auf höhere Renditen bieten. Durch neue Technologien wie das Onlinebanking und Onlineplattformen für den Handel mit Kryptowährungen und Aktien ist diese Art der Anlage vor allem in der Altersgruppe zwischen 18 und 30 Jahren sehr gefragt.

Die Banken warnen jedoch, da diese Form der Anlage für junge Menschen ohne detailliertes Vorwissen ein hohes Risiko darstellt und erhebliche Verluste nach sich ziehen könnte. Aus diesem Grund wird ihnen ans Herz gelegt, sich durch Profis beraten zu lassen. Dies erfolgt in der Regel durch ein kostenloses Gespräch bei der Hausbank.

Teures Wohnen

Wer heute eine Wohnung oder ein Haus kaufen möchte, muss sich überlegen, ob er es sich angesichts der stark gestiegenen Zinsen leisten kann, dafür einen Hypothekarkredit aufzunehmen. Wir sind der Frage nachgegangen, wieviel Herr und Frau Österreicher im Schnitt verdienen und wie viel ein durchschnittliches Eigenheim kostet.

Das durchschnittliche Nettoeinkommen bei Vollzeitarbeit liegt in Österreich laut statistik.at bei 32.174 Euro pro Jahr. Obwohl Wohnhäuser im Durchschnitt bereits 2889 Euro und Wohnungen 4426 Euro pro Quadratmeter kosten, werden die Immobilienpreise in den nächsten zehn Jahren wahrscheinlich noch einmal um weitere neun Prozent jährlich steigen. Um diese Preise zu bezahlen, müsste der durchschnittliche Österreicher für eine 200 Quadratmeter große Wohnung etwas mehr als 27 Jahre arbeiten. Dabei kann eine Zinserhöhung bei variabel verzinsten Krediten auch zu höheren Hypothekenzinsen führen, was die Kosten für eine Immobilie noch einmal steigen lässt. Niedrigere Zinsen erhöhen die Nachfrage und somit auch die Immobilienpreise, weil das Angebot an Wohnraum, das auf den Markt kommt, begrenzt ist. Hohe Zinsen drücken normalerweise die Preise. Es war aber zu beobachten, dass dies zuletzt nicht in dem Ausmaß geschah, wie man es erwartet hätte. Damit bleibt Wohnraum, gemessen an den Durchschnittsgehältern, überproportional teuer.

Der bequeme Weg in die Falle

Zinsen steigen, Zinsen sinken – mit Folgen fürs tägliche Leben, fürs Wohnen, für die Vorsorge. Beobachtungen und Anmerkungen von der Klasse 4AK der BHAK Oberndorf.

VON ANGELINA MAYRHOFER, NICOLE MAYRHOFER UND ANJA STADLER, KLASSE 4AK DER BHAK OBERNDORF

In der heutigen Zeit des Onlineshoppings wird es immer beliebter, nach der Devise „Buy now, pay later“ eine bestimmte Zahlungsoption zu wählen, die einen sofortigen Kauf und eine spätere Zahlung ermöglicht. Eine der bekanntesten Finanztechnologien, die diese Zahlungsform anbietet, ist Klarna. Trotz der großen Verlockung des Sofortkaufs sollten Konsumenten aber achtsam sein, denn die möglichen Zinsen können ein verstecktes Risiko bilden.

Versteckte Zinsen

Klarna hat sich als ein bequemer Weg etabliert, den Einkaufsprozess zu vereinfachen. Mit nur wenigen Klicks können Käufer ihre Waren erhalten und die Bezahlung auf später verschieben. Doch was viele nicht erkennen, sind die Zinsen, die sich im Hintergrund aufsummieren. Die vermeintlich bequeme Option kann zu erheblichen finanziellen Belastungen führen. Die Zinsstruktur von Klarna ist für viele Verbraucher schwer zu durchschauen. Kleingedruckte und komplizierte Konditionen können dazu führen, dass die Kosten der Ratenzahlungen übersehen werden. Die Aufschlüsselung der verrechneten Positionen offenbart nicht auf den ersten Blick zu erkennende Gebühren und hohe Zinssätze, die schnell zu einer beträchtlichen Summe anwachsen können.

Potenzielle Risiken

Erfahrungsberichte von Verbrauchern verdeutlichen die potenziellen Risiken. Viele sind in die Zinsfalle getappt, ohne die langfristigen Konsequenzen zu bedenken. Was als bequemer Kauf beginnt, verwandelt sich schnell in eine finan-



Das Bild wurde von der Klasse 4AK der BHAK Oberndorf mit künstlicher Intelligenz erstellt. [4AK der BHAK Oberndorf]

zielle Belastung, die schwer zu bewältigen ist.

Viele Jugendliche unterschätzen diese Gefahr, so wie die damals 25-jährige Gül, die durch ihre hohen Klarna-Schulden auf der Plattform TikTok bekannt wurde. Gül belastete ihr Klarna-Konto mit immer mehr Ratenzahlungen, bis sie plötzlich bei insgesamt 200 Euro Raten monatlich angekommen war. Sie versuchte eine Zeit lang, die Schulden zu umgehen, indem sie neue Konten mit anderen E-Mail-Adressen bei Klarna eröffnete. Es ist heute ein bedenklicher Trend, dass

sich junge Menschen auf TikTok mit ihren Klarna-Schulden brüsten. Verbraucher sollten sich bewusst sein, dass die verlockenden Angebote von Klarna auch ihre Schattenseiten haben. Die Lockung des Sofortkaufs sollte mit Vorsicht betrachtet und die Aufschlüsselung der verrechneten Kosten sorgfältig geprüft werden, damit keine unerwarteten Belastungen entstehen. Letztlich liegt es an den Verbrauchern selbst, sich zu informieren, bevor sie Entscheidungen treffen, die sie über Gebühr belasten können.

Die Strategie überdenken

Kredite und Zinsen. Warum eine Haushaltsrechnung bei Geldgeschäften so wichtig ist.

Die Ära der Niedrigzinsen neigt sich dem Ende zu. Kredite waren dank der niedrigen Zinsen günstig, während das Sparbuch kaum noch Erträge abwarf. Doch nun hat sich das Blatt gewendet. Was bedeutet das für Sparer und Kreditnehmer?

Für Sparer signalisiert es möglicherweise eine Rückkehr von attraktiveren Renditen für ihre Ersparnisse. Immer mehr Leute werden daher ihr Geld anlegen, um davon zu profitieren. Auf Kreditnehmer kommen hingegen steigende Kosten für ihre früher günstigen Darlehen zu. Wer sich für eine große Investition entschieden, kann sie möglicherweise nicht mehr „stemmen“. Die Frage, ob es weiterhin sinnvoll ist, sich zu verschulden, um Investitionen zu tätigen, erfordert daher eine sorgfältige Überlegung und Abwägung der eigenen Risikobereitschaft.

Fixe oder flexible Zinsen?

Bei Kreditnehmern ist es wichtig zu bedenken, dass Zinsen sich während der Laufzeit verändern können. Kreditverträge können unterschiedlich ausgestaltet sein. Es gibt darunter solche, die während der Gesamt- oder auch Teillaufzeit einen festen Zinssatz haben. Der Vorteil von solchen Verträgen liegt da-



Wer einen Kredit aufnimmt, sollte vorher seine Risikobereitschaft abwägen. [Gettyimages]

rin, dass während der Fixzinslaufzeit Zinsänderungen keine Rolle spielen. Umgekehrt profitiert der Kreditnehmer dann aber auch nicht von sinkenden Zinsen, die unter dem Niveau des Fixzinses liegen können. Allerdings ist er vor Zinserhöhungen geschützt.

Anders verhält es sich bei variabel verzinsten Krediten. Bei solchen Verträgen profitiert der Kreditnehmer von Zinssenkungen; steigen die Zinsen jedoch, erhöht sich auch seine Kreditrate. Und dies

war durch die starken Zinsanstiege der jüngeren Vergangenheit für einige Kreditnehmer eine große Belastung. Daher ist es ganz wichtig, dass eine Haushaltsrechnung ange stellt wird: Was kann und will ich mir maximal leisten? Könnte ich auch mit der Belastung höherer Zinsen leben? Und wie weit darf diese Belastung gehen? Darüber hinaus sollten sowohl Sparer als auch Kreditnehmer ihre Anlage- und Finanzierungsstrategien überdenken. Für Sparer könnte eine Diversifizie-

rung von Anlagen eine Möglichkeit sein, von verschiedenen Renditemöglichkeiten zu profitieren.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

Vienna Business School Akademiestraße,
Schulen des BFI Wien,
Vienna Business School HAK III,
Vienna Business School Hamerlingplatz,
BHAK und BHAS Wien 10,
Maygasse Business Academy Wien,
HLTW 13 Wien,
BHAK/BHAS Hollabrunn (2 Klassen),
BHAK/HAS Mistelbach,
VBS Mödling,
HAK/HAS Krems (2 Klassen),
BHAK Horn (2 Klassen),
Schulzentrum Gmünd,
BHAK/BHAS Linz,
HTBLA Wels (2 Klassen),
BHAK/BHAS Gmunden,
BHAK & BHAS Oberndorf (2 Klassen),
Tourismusschule Bad Hofgastein,
Handelsakademie Landeck,
BHAK und BHAS Feldkirch (2 Klassen),
Bezauer Wirtschaftsschulen

Projektpartner:

Bankenverband, ÖBB, Sanofi, Verbund, Wiener Städtische Versicherung

Pädagogische Betreuung:

IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:

Titus Horstschäfer

INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von fünf Sponsoren.